Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 61 (1990)

Heft: 4

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Geheimnis Ohr» – ein besonderes Hörerlebnis

Wer gut hört, macht sich kaum je Gedanken über die Bedeutung und die Funktionsweise unseres Gehörs. **«Geheimnis Ohr»**, eine **Sonderschau der BEA '90**, bietet den Besucher/innen Gelegenheit, Hörprozesse für einmal ganz bewusst zu erleben. Die optisch-akustische Erlebnis-Palette reicht vom Herzschlag über den Presslufthammer und das Jumbo-Triebwerk bis zum Rockkonzert und Beethovens Neunter – letztere so, wie der schwer hörgeschädigte Maestro sie gehört haben muss.

Eine eindrückliche Antwort auf die Frage, warum wir überhaupt hören, gibt ein Rundgang durch das überdimensionale Gehör im Zentrum der Ausstellung. Von der Ohrmuschel lässt sich der Weg des Schalls bis zum Hörnerv verfolgen. Aufs wesentliche beschränkte Texttafeln machen den ebenso komplizierten wie faszinierenden Hörvorgang auch für Laien verständlich.

Warum Fachleute immer wieder vor Lärmschäden warnen, zeigt der dritte Teil von «Geheimnis Ohr». Über Kopfhörer können guthörende Besucher/innen alltägliche Situationen aus der Perspektive hörgeschädigter Personen miterleben.

Hörbehindert, das sind in der Schweiz immerhin rund 500 000 Menschen jeden Alters. Vor allem bei jungen Leuten ist die Zunahme der Hörschäden alarmierend. Diese Entwicklung war es auch, die den Anstoss zu dieser nicht ganz alltäglichen Ausstellung gab. Neben zahlreichen Simulations-Modellen stehen den Besucher/innen auch ein kostenloser Hörtest und eine reichhaltige Infothek zur Verfügung.

«Geheimnis Ohr», organisiert vom Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine BSSV und der SUVA und unterstützt von Bund und Kantonen, ist vom **18. bis 28. Mai 1990 an der BEA in Bern** zu sehen.

BSSV – Bund Schweiz. Schwerhörigenvereine
Postfach 129, Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich
Telefon 01 383 05 31

Ostschweizer Kurhaus in neuen Händen:

«Sunnematt», Heiden, ist rollstuhlgängig geworden

Vor rund dreissig Jahren erwarb der Industriegigant Sulzer AG, Winterthur, das damalige Kurhaus «Romano» in Heiden AR. Nach einem Umbau sämtlicher Gästezimmer wurde 1984 das fachlich ausgewiesene Ehepaar Küchenchef Paul Girsberger und seine Gattin Madeleine als ausgebildete Krankenschwester mit der Leitung des Hauses betraut. Ihnen bot sich unlängst die Möglichkeit des Kaufs der Gebäulichkeiten, die im Verlaufe der letzten Wochen grosszügig ausgebaut und modernisiert worden sind. Neuerungen im Speisesaal und öffenlich zugänglichen Restaurant, in der Hotelhalle und in den Gästezimmern sowie die Neuschaffung eines Arzt-Sprechzimmers, einer ebenfalls jedermann offenstehenden finnischen Sauna und eines türkischen Dampfbades werten den krankenkassenanerkannten Betrieb und damit auch den Kurort Heiden bedeutend auf. Sämtliche Lokalitäten sind überdies mit einer Brandmeldeanlage ausgerüstet, und zu den weiteren Vorzügen des aussichtsreich und doch dorfnah gelegenen Kurbetriebs gehört der Abbau sämtlicher Schwellen, so dass der auch einen Personenlift aufweisende Betrieb für Rollstuhlpatienten ebenfalls geeignet ist. (pe.)

Infowerkstatt 1990:

Neue Fortbildungsangebote zu aktuellen Fragen

Wie funktioniert eigentlich unsere Volkswirtschaft? Was heisst Führen in sozialen Organisationen? Wie soziale Ideen und Anliegen verkaufen? Was bringen die Neuerungen im Arbeitsrecht und im Sozialversicherungsrecht?

Neue Themen und Fragen kommen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Organisationen zu. Volkswirtschafliche und betriebsorganisatorische Fragen gewinnen an Bedeutung. Sei es für die Weiterentwicklung der eigenen Organisation oder aber bei sozialpolitischen Fragen in Staat und Gemeinde. Die Informationsstelle hat neue Kurse entwickelt zu Fragen der Wirtschaftskunde, des Arbeitsrechtes und auch für Sekretärinnen.

Der Themenkreis rund um die Führung sozialer Organisationen beschäftigt die Sozialtätigen zunehmend. Mittlerweile werden in der Deutschschweiz verschiedene längerfristige, berufsbegleitende Weiterbildungen angeboten. Im Rahmen der Info-Werkstatt haben wir im letzten Jahr erstmals einen Baukasten zu Führungs- und Organisationsfragen angeboten, mit gutem Erfolg. Von den insgesamt mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Kursen und Studienreisen im Jahre 1989 haben sich mehr als ein Viertel für Führungs- und Organisationsfragen interessiert. Eine Umfrage bei TeilnehmerInnen hat ergeben, dass im allgemeinen die Umsetzung des Gelernten recht gut gelungen ist. Das Angebot an Computerkursen wurde im Programm 1990 in Zusammenarbeit mit dem VFBW stark ausgebaut.

Ein Themenbereich wird in der Infowerkstatt seit jeher gepflegt: die Öffentlichkeitsarbeit. In den Kursen wird präsentiert, geschrieben, gezeichnet, werden Strategien entwickelt, Jahresberichte konzipiert. Die Werkstatt-Atmosphäre ist optisch und akustisch unüberseh- und -hörbar.

Im neuen Programm 1990 sind 29 Kurse ausgeschrieben. Allen Fortbildungsangeboten ist gemeinsam, dass sie auf die Praxis ausgerichtet sind und dass in kleinen Lerngruppen gearbeitet wird. Kursleiterinnen und Kursleiter sind im Sozial- und Gesundheitswesen tätig. Die Kursräumlichkeiten sind zentral gelegen, 10 Minuten vom Zürcher Hauptbahnhof entfernt.

Ausführliche Programme sind erhältlich bei

Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens, Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich, Telefon 01 221 26 02.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt!

Studie zur Alterspolitik

«Im Sinne einer zukunftsorientierten Alterspolitik im Kanton Zug sollte auch die Planung der Pflegebetten auf gemeindlicher Ebene erfolgen», erklärte Stadtrat Othmar Romer, Fürsorgechef der Stadt Zug, an einer Presseorientierung.

Zwei Jahre lang hat eine fünfköpfige Arbeitsgruppe der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zug an der vorgestellten Studie «Grundlagen für eine sozialdemokratische Alterspolitik im Kanton Zug» gearbeitet und unter anderem fünf Forderungen erhoben:

1. «Der Betagte muss, wenn immer möglich und sinnvoll, in seinem Beziehungsnetz sozialer Kontakte verbleiben können und darf aus diesem nicht herausgerissen werden.»

2. «Pflegeheime sollten eine überschaubare Grösse haben und in keinem Fall nach funktionellen Prinzipien gestaltet sein wie Spitäler. Sie

GRAUBA
Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und Spezialeinrichtungen
Votre partenaire
Produits médico-techniques et équipements spéciaux

sollten die Atmosphäre einer Familienpension ausstrahlen.»

3. «Der Betagte muss, solange es geht, ein in allen Bereichen aktives Leben führen können.» Durch eine flexiblere Festsetzung des Pensionsalters und die Schaffung von teilzeitlichen (Neben-)Beschäftigungen soll dem in Zukunft vermehrt Rechnung getragen werden.»

4. «Betagte sollten auch weniger als bisher aus dem aktiven politischen Leben ausgeschlossen werden.

5. «Grundsätzlich müssten den (Hoch-)Betagten in Zukunft mehr Auswahlmöglichkeiten geboten und ihnen dadurch ein freier Entscheid über ihre Lebensgestaltung und die Form der in Anspruch genommenen Hilfe ermöglicht werden» *(«Vaterland», Luzern).*

Heimerzieher organisieren sich

Weinfelden. Alle zwei Monate wollen sich fortan die Erzieher des Kantons Thurgau zum Erfahrungsaustausch und zur Besprechung von Problemen treffen. Die behandelten Themen sollen zum einen Teil berufspolitischer Natur sein, aber auch der Aus- und Weiterbildung dienen. Als weitere Motivation zu diesen regelmässigen Treffen wurde die gegenseitige Rückendeckung, die emotionelle Unterstützung und das Zusammengehörigkeitsgefühl genannt. Erzieher hätten in ihren Heimen ähnliche Probleme, und es tue gut, im Gespräch zu erfahren, dass man damit nicht allein stehe. Im Thurgau soll es soviele verschiedene Arbeits- und Anstellungsbedingungen geben, wie es Heime gibt. Daher wurde auch der Wunsch geäussert, bestimmte Arbeitsrichtlinien zu erarbeiten und eine Organisation als Sprachrohr für Erzieheranliegen ins Leben zu rufen. Es soll auch über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert werden, sei es im Gespräch mit Berufskollegen oder in Form von Referaten *(«Thurgauer Tagblatt», Weinfelden).*

Neue Altersheimwohnform bewährt sich

Vor rund einem Jahr ist das Altersheim St. Urban in Seen (ZH) eröffnet worden. Jetzt darf festgestellt werden, dass sich das unkonventionelle Konzept mit vier Wohngruppen oder Grossfamilien zu je 20 Bewohnern bewährt. In einem aktivierenden Umfeld finden die Betagten Geborgenheit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, ohne ihre Individualität und ihr Recht auf Selbstbestimmung aufgeben zu müssen.

Das ganze Konzept ist nach neuesten Erkenntnissen in der Betagtenarbeit darauf ausgerichtet, das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Bewohnern zu fördern und dadurch der Isolation, der Vereinsamung vorzubeugen. In dem 80 Wohnplätze umfassenden Heim leben je 20 Bewohnerinnen und Bewohner in Wohngruppen oder Grossfamilien auf einer Etage zusammen. Neben den komfortablen, individuell mit eigenen Möbeln eingerichteten Einzelzimmern oder den Zweierappartements für Ehepaare steht jeder Wohngruppe ein geräumiger und einladender Wohn-, Ess- und Küchenbereich zur Verfügung, in dem sich das Zusammenleben tatsächlich fast wie zu Hause abspielt. Die Mithilfe bei den täglichen Haushalt- und Küchenarbeiten ist freiwillig, wird aber fast durchwegs genützt und meist noch als willkommene Abwechslung genossen *(«Der Landbote», Winterthur).*

Eine «neue» Generation von Eltern?

Luzern. Wie aus dem Jahresbericht des Jugendheims Schachen hervorgeht, konnte, seit die Herkunftsfamilie vermehrt in die Behandlung und Erziehung einbezogen wird, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Kinder und Jugendlichen im Jugendheim Schachen bereits etwas gesenkt werden. Die Heimleitung betrachtet eine Aufenthaltsdauer von zwei bis drei Jahre (ohne Beobachtungszeit) als ideal.

Lange Heimaufenthalte der Kinder und Jugendlichen, teilweise während der ganzen obligatorischen Schulzeit, standen einer durchschnittlichen Einsatzzeit des Erziehungspersonals von ein bis vier Jahren gegenüber. Trotz Wechsel in der Betreuung wurden die Eltern als Konstante nur wenig in die Entwicklung ihres Kindes einbezogen. Eine «neue» Generation von Eltern möchte ihr Kind nicht einfach ins Heim geben, sondern sich selbst so weit entwickeln, dass sie ihre Rolle wieder selbst wahrnehmen können. Durch den Ausbau ambulanter Begleitmöglichkeiten und verkleinerter Schulklassen sind die Chancen einer Rückgliederung zusätzlich verbessert worden *(«Luzerner Neueste Nachrichten», Luzern).*

Alters- und Pflegeheim für Vegetarier

Niederbuchsiten SO. Nach einer langen und aufwendigen Planungszeit wird nun das erste Alters- und Pflegeheim für Vegetarier in der Niderbuchsiter Stapfenmatt verwirklicht. Das Heim wird in sechs Einzelzimmern und sechs Doppelzimmern insgesamt 18 Plätze anbieten können. Die Eröffnung ist auf Ende 1990 vorgesehen. Die Baukosten sind mit rund 4,5 Mio. Franken veranschlagt *«(Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse, Schönbühl).*

Personal-Notstand macht erfinderisch

Ungewöhnliche Wege der Personalbeschaffung gehen die Verantwortlichen des Alters- und Pflegeheims «Schönthal», das von den beiden Gemeinden Frenkendorf und Füllinsdorf getragen wird und Ende 1991 bezugsbereit sein soll. Mit dem Slogan *«Stellt Euch vor – wir hätten ein Altersheim und kein Personal»,* gelangten die Verantwortlichen bereits heute mit einer Informationsveranstaltung über das zukünftige Stellenangebot an die Bevölkerung. Rund 140 Interessierte folgten der Einladung *(«Basler Zeitung», Basel).*

Sicherheitsdienst bewacht Alters- und Pflegeheim

Dürnten. Bereits zum zweiten Mal ist im Alters- und Pflegeheim Nauengut eingebrochen worden. Da diese Einbrüche auch eine recht grosse Gefahr für die Nachwachen bedeuten, beschloss nun die Alters- und Pflegeheimkommission, das Heim durch den Sicherheitsdienst Tann-Dürnten mit unregelmässigen nächtlichen Kontrollen zu beauftragen *(«Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).*

Aargau

Die Kosten für die Heimversorgung im Kanton Aargau explodieren in unheimlich anmutendem Tempo. Im Vergleich zu 1988 müssen die Aargauer Gemeinden gegen 60 Prozent mehr bezahlen. Der Grund dafür sind die zunehmende Einweisung in Heime, vor allem auch in ausserkantonale, und steigende Personalkosten. «Wir tun alles, um die Kosten im Griff zu halten», stellte Robert Jäger, Chef der Sektion Erziehungsheime/Sonderschulung im Erziehungsdepartement, dazu fest, musste aber gleichzeitig einschränken, dass die Einflussmöglichkeiten gering seien *(«Aargauer Tagblatt», Aarau).*

Reinach. An seiner Generalversammlung vom 15. Februar 1990 hat sich der Stiftungsrat des Altersheims Sonnenberg, Reinach, neu konstituiert: Präsident ist neu Dr. Klaus-Jörg Dogwiler, Vizepräsidentin Myrta Huber, neue Aktuarin Ursula Rüesch, weitere Mitglieder sind Hansrudolf Bolliger, Arthur Geissbühler, Margrit Hüsler und Margrit Vogt. Hans Stöcker (bisher Präsident) wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt *(«Aargauer Tagblatt», Aarau).*

Suhr. Im regionalen Krankenheim Lindenfeld in Suhr bleiben 14 Krankenbetten für Ferienpatienten reserviert. Nachdem im vergangenen Sommer nicht allen Nachfragen entsprochen werden konnte, hat die Heimleitung entschieden, diesen Pflegebereich auszubauen und zu institutionalisieren. Seit Anfang 1989 hat das Lindenfeld insgesamt 29 Ferienpatienten aufgenommen *(«Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse», Schönbühl).*

Suhr. Seit über zwei Monaten leben 30 Pensionäre des Alters- und Pflegeheims Steinfeld im neuerstellten Erweiterungsbau. Weitere 42 Bewohner haben sich in den danebenliegenden Alterswohnungen eingerichtet, bis der Umbau des alten Gebäudes fertig sein wird. Der Umzug in die vergrösserten und mit einer Nasszelle versehenen Zimmer des sanierten Altbaus ist auf Frühjahr 1991 geplant. *(«Aargauer Tagblatt», Aarau).*

Basel

Der Basler Frauenverein (BFV) tritt seit über neunzig Jahren für das Wohl des Kindes ein: Er führt in Basel 20 Tagesheime, 3 Kinderheime und weitere soziale Institutionen. Obwohl seit Jahrzehnten vom Staat finanziell unterstützt, hatte der Verein bislang keine eigentliche gesetzliche Grundlage. Mit dem nun unterzeichneten Subventionsvertrag soll dieses Manko aufgehoben werden *(«Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).*

GRAUBA
Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und Spezialeinrichtungen
Votre partenaire
Produits médico-techniques et équipements spéciaux

Bern

Frienisberg. Eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des Alters- und Pflegeheims Frienisberg hatte über Planungs- und Renovationsarbeiten für 1990, eine Statutenänderung und die Sitzverteilung im Verwaltungsrat zu beschliessen. Die im Rahmen einer Gesamtkonzeption notwendigen Planungsarbeiten umfassen eine Studie zur Sanierung der Ölheizung, ein neues Personalhaus mit zwei Wohnungen und acht Studios, den Umbau des Männerhauses «Sonnegg» sowie dringende Renovationsarbeiten am Männer- und Frauenpavillon. Die nötigen Kredite wurden bewilligt *(«Der Bund», Bern).*

Herzogenbuchsee. Nach knapp zweijähriger Bauzeit konnten die ersten neun Pensionäre das neue Wohnheim für Behinderte in Herzogenbuchsee beziehen.

Geschäftsführer Josef Ulrich versicherte in seiner Begrüssungsrede, dass alles Notwendige getan werde, um die zukünftige Wohngemeinschaft den Bedürfnissen einer normalen Familie anzupassen. Ebenso würden die Beziehungen zum Elternhaus, zu den Geschwistern oder bisherigen Logisgebern aufrechterhalten. Es stehen insgesamt vier Wohngruppen mit je sechs Einer- und Zweierzimmern zur Verfügung. In den nächsten Wochen werden noch weitere Behinderte aufgenommen und bis zu den Sommerferien sollen zwei Gruppen belegt sein. Die dritte Wohngruppe wird voraussichtlich im Herbst 1990 und die vierte wahrscheinlich erst im Frühjahr 1991 in Betrieb genommen *(«Berner Zeitung», Ausgabe Emmental/Oberaargau, Langnau i.E.).*

Meiringen. Die «Villa Müller» an der Kreuzgasse in Meiringen soll künftig als Wohn- und Übergangsheim für psychisch Behinderte dienen. Das Kantonsparlament hat einen Staatsbeitrag von 1 148 325 Franken bewilligt. Der Betrag an Erwerb und Sanierung der Liegenschaft geht an die Stiftung Helsenberg mit Sitz in Willingen. Sie war 1983 von der Nervenklinik Meiringen AG gegründet und bezweckt die Beratung und soziale Eingliederung psychisch Behinderter sowie die Unterstützung von minderbemittelten Klinikpatienten *(«Berner Zeitung», Bern).*

Unterseen. Die Gemeinde Unterseen kann das von ihr betriebene Altersheim «Bethania» sanieren. Der bernische Grosse Rat hat die Aufnahme eines Kredits von 2,053 Millionen Franken in die kantonale Lastenverteilung diskussionslos bewilligt *(«Berner Zeitung», Bern).*

Schwyz

Steinen. Möglicherweise können in naher Zukunft auch pflegebedürftige Steinerinnen und Steiner im gemeindeeigenen Altersheim Au ihren Lebensabend verbringen. Abklärungen sind im Gange, das Altersheim umzustrukturieren und ihm eine Pflegeabteilung anzugliedern *(«Bote der Urschweiz», Schwyz).*

St. Gallen

Jona. Nach umfangreichen Abklärungen hat der Gemeinderat Jona im Grundsatz beschlossen, den Neubautrakt des Altersheims Busskirch dem Verein für Jugendherbergen Ostschweiz/Liechtenstein (SJH) zur Verfügung zu stellen. Im Altbautrakt des Altersheims ist die Einrichtung von Notwohnungen und Obdachlosenunterkünften vorgesehen *(«Zürichsee-Zeitung», Stäfa).*

Muolen. Die Schaaner-Schwestern, die seit über 60 Jahren das Bürgerheim führen, können diesen Dienst, aus Altersgründen, längerfristig nicht mehr leisten. Nun soll eine Studie den Behörden und der Bevölkerung Entscheidungshilfen bieten, wie die Altenbetreuung in Zukunft erfolgen soll *(«Die Ostschweiz», Ausgabe St. Gallen, St. Gallen).*

Rorschach. Die Delegierten des Zweckverbandes Pflegeheim der Region Rorschach genehmigten an ihrer Jahresversammlung im Pflegeheim Rorschacherberg die Rechnung 1989 mit einem kleinen Überschuss von 3177 Franken bei Aufwendungen von 3,78 Mio. Franken, um rund 17 Prozent erhöhte Taxen für 1990 und das damit ausgeglichene Budget. Sie konnten sich vergewissern, dass der Taxaufschlag zu keinerlei Härtefällen führen wird. Neben dem Verwaltungspräsidenten des regionalen Pflegeheims Rorschacherberg, Ernst Tobler, waren 19 Delegierte der Trägergemeinden Rorschach, Rorschacherberg, Goldach, Untereggen und Eggersriet anwesend. Auch letztes Jahr verzeichnete das Pflegeheim eine Bettenbelegung von fast 100 Prozent. Zu den 31 219 Pflegetagen kamen 900 für vorübergehend betreute Patienten in Gästezimmern. Diese Pflegemöglichkeit soll laut Tobler zunehmend an Bedeutung gewinnen *(«Ostschweizer Tagblatt», Rorschach).*

Wittenbach. Für die Sicherstellung von zwei Pflegeplätzen für Wittenbach im geplanten Erweiterungsbau der Pflegestation Lindenhof St. Gallen hat der Gemeinderat einen Kredit von 176 260 Franken beschlossen. Damit würde die Anzahl gesicherter Pflegeplätze auf 16 ansteigen *(«St. Galler Tagblatt», St. Gallen).*

Solothurn

Olten. Im Jahresbericht des Kinderheims Elisabeth an der Homburgstrasse in Olten, früher Kinderheim Olten-Gösgen benannt, wird hervorgehoben, dass die seit 1960 als Heimleiterin tätige *Schwester Vreni Ramer* 1989 einerseits mit dem *Anerkennungspreis des Kantons Solothurn* und anderseits mit der *Medaille «Für hohe Verdienste um Olten»* ausgezeichnet worden ist. Diese doppelte Würdigung durch Regierungsrat und Stiftung Pro Olten soll auch ein schönes Dankeszeichen für alle weiteren Mitarbeiterinnen des Heims gewesen sein *(«Aargauer Tagblatt», Aarau).*

Olten. Stiftungsrat und Heimkommission des Altersheims St. Martin in Olten konnten im Beisein zahlreicher Gäste den mit einem Gesamtaufwand von 2,5 Mio. Franken erstellten und eingerichteten Erweiterungsbau einweihen und mit der Feier des 15-Jahr-Juniläums verbinden. Der Ergänzungsbau war notwendig geworden, um der zunehmenden Zahl von pflegebedürftigen Pensionären zu genügen *(«Zofinger Tagblatt», Zofingen).*

Thurgau

Arbon. Das Budget 1990 des Regionalen Pflegeheims Arbon sieht ein bescheidenes Betriebsdefizit vor. Besoldungen und Sozialleistungen werden um elf Prozent höher budgetiert als im Vorjahr, desgleichen müssen die Pflegetaxen um 10,8 Prozent erhöht werden, um nicht ein massives Defizit nachzuziehen. Die Taxen werden analog Pflegeheim St. Katharinental angepasst. Auch die neue Samstagszulage für das Personal, die der Kanton beantragt, bringt gewisse Mehrkosten. Entschieden wurde über das Budget an einer ausserordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft Pflegeheim *(«Schweiz. Bodensee-Zeitung», Arbon).*

Wängi. Die Vorsteher der am Altersheim Neuhaus beteiligten Kirchgemeinden versammelten sich zur alljährlichen Orientierung über das abgelaufene Betriebsjahr. Die Verwaltungskommission und die Heimleitung, sowie die beteiligten Katholischen Kirchgemeinden von Aadorf, Tänikon und Wängi konnten gemeinsam auf das Jubiläum des 125jährigen Bestehens des Heimes zurückblicken. Für die Zukunft der betrieblichen Entwicklung wird mit einem Anstieg an Pflegeleistungen und dem damit verbundenen notwendigen Ausbau der Arbeitsstellen gerechnet. Im Voranschlag für 1990 nannte Verwaltungspräsident Herbert Zehnder als besondere Merkmale die erneute Aufstockung der Mittel für Gehälter und Sozialleistungen als Ausdruck der sich fortsetzenden Strukturanpassung in Richtung der vermehrt gefragten Pflegeleistungen. Eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr erfuhr auch die Bereitstellung der Mittel für bauliche Verbesserungen *(«Thurgauer Zeitung», Frauenfeld).*

Wallis

Leuk. In knapp einjähriger Bauzeit wurde in Leuk das Klemensheim der Redemptoristen-Pater in ein Betagtenheim umgebaut. Das neue Altersheim bietet Platz für 23 Personen und ist offen für ältere Leute, die nicht pflegebedürftig sind. Zur Verfügung stehen neunzehn Einzel- und zwei Doppelzimmer. Die Idee des Heims ist, dass die betagten, aber selbständigen InsassInnen durch das Heimleben den Kontakt untereinander vermehrt pflegen können *(«Walliser Bote», Brig).*

Zürich

Dübendorf. Ob es in Dübendorf zu einem Landabtausch zwischen Stadt und Bund kommt, ist noch offen. Die Stadt möchte die gegenwärtige Offizierskaserne, genannt «Casino», übernehmen, um dort einen zweiten Altersstützpunkt zu verwirklichen. Im Gegenzug dazu würde sie dem Bund Land für eine neue Offizierskaserne abtreten *(«Der Landbote», Winterthur).*

Winterthur. Seit dem 1. Januar 1990 hat die Brühlgutstiftung eine neue Organisationsstruktur. Aus dem neun Mitglieder umfassenden Stiftungsrat wurde ein Dreier-Ausschuss gebildet, bestehend aus Präsident Hans Georg Erzinger an der Spitze sowie Vreni Naumann und Peter Schmid. Neuer Geschäftsführer wird ab 1. Februar 1990 der vierzigjährige Alfred Sigrist. Er kommt aus dem Verwaltungsbereich, übte Gemeindeschreiberfunktionen aus und war am Universitätsspital engagiert *(«Weinländer Zeitung», Winterthur-Wülflingen).*

Uster. Die ältere Bevölkerung von Uster soll sich in allen Bereichen wohl fühlen. So lautet das Ziel, das der Stadtrat in seinem kürzlich veröffentlichten Alterskonzept formuliert. Im weiteren folgert der Rat, dass kurz- und mittelfristig keine neuen Heimplätze zu schaffen sind. Die Betagten sollen so lange wie möglich zu Hause wohnen. Hingegen will man die Schaffung eines Spitex-Zentrums in den Vordergrund stellen mit einem Tagesheim. Dies scheint dem Stadtrat richtig, um eine Verlängerung der Pflege der Betagten zu Hause zu ermöglichen *(«Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).*

Wald. Die Gemeinde Wald beteiligt sich an der Stiftung Wabe, die in der Gemeinde ein Behindertenzentrum bauen will, mit 100 000 Franken. Der Gemeinderat hat auch den Gestaltungsplan genehmigt, der es ermöglicht, auf dem Areal ein behindertengerechtes und wirtschaftlich zu führendes Heim zu verwirklichen. Die Gemeindeversammlung muss sich noch zum Gestaltungsplan äussern *(«Der Landbote», Winterthur).*